



Mit sicherem Tritt durchs Leben

Peter Holzer berichtet über sein Ehrenamt bei der Ambulanten Hospizgruppe

Sterbe- und Trauerbegleitung – das scheinen schwere Themen zu sein. Peter Holzer aus Bruchsal hat sich trotzdem entschlossen, ehrenamtlich in der „Ambulanten Hospizgruppe Bruchsal und Umgebung“ tätig zu sein. In einem Interview berichtet er von seinen Erfahrungen.

Peter, du bist nun schon seit acht Jahren Sterbe- und Trauerbegleiter bei der Ambulanten Hospizgruppe Bruchsal und Umgebung. Erinnerst du dich noch an deinen ersten Einsatz?

Peter Holzer: Den Einstieg in die Begleitungen hatte ich erst zwei Jahre nach meiner Ausbildung, weil ich anfangs Vorstand der Hospizgruppe und auch noch berufstätig war. Das ging nicht zusammen. Meine früheste Erinnerung an eine Sterbebegleitung war aber ein junger Mann, der mir Briefe geschrieben hat, die er dann mit Poesiealbumaufklebern verzierte. Das fand ich sehr schön.

In deiner Zeit als Hospizbegleiter, gab es Erlebnisse, an die du dich ganz besonders erinnerst?

Peter Holzer: Jede Begleitung ist etwas Besonderes. Es gab aber einige Einsätze, die für mich sehr eindrücklich waren. Da war eine junge Frau, die nicht sterben wollte, weil es noch so Vieles zu erledigen gab. Sie hatte keine Zeit mehr dafür. So stark wie bei ihr habe ich sonst nicht erlebt, dass jemand nicht sterben wollte. Und dann war da ein Mann, der gern selbst entscheiden wollte, wann er stirbt. Allerdings ging sein Wunsch nicht in Erfüllung. Ich habe das Gefühl, dass er im Grund so gestorben ist, wie er es nicht wollte und das hat mich damals sehr traurig gemacht. Ich denke heute noch ab und zu an ihn. Außerdem begleitete ich mal einen ALS-Patienten. Bei ALS sterben die Nervenenden ab und können die Muskulatur zum Schluss nicht mehr bewegen. Oft ersticken die Menschen und da fühlte ich mich damals sehr hilflos.

Hast du neben deinen Hospizeinsätzen in der Ambulanten Hospizgruppe noch weitere Aufgaben?

Peter Holzer: Ich bin derzeit auch bei den Brückenbauern tätig. In diesem Team versuchen wir, die Arbeit der Hospizgruppe und unsere Themen mehr in die Zivilgesellschaft hineinzutragen und die Gruppe bekannter zu machen. Wir wollen Leute motivieren, sich als Sterbebegleiter zu engagieren oder andere Aufgaben in der Hospizgruppe zu übernehmen, zum Beispiel organisatorische oder thematische. Außerdem bin ich im Trauerteam, führe Einzelgespräche mit Männern und nehme auch an den Gruppenangeboten teil. Auch die Arbeit im "Hospiz-trifft-Schule-Team" empfinde ich als sehr interessant, belebend und bereichernd. Es ist eindrücklich mit Vierzehnjährigen in einem Klassenzimmer im Kreis zu sitzen und ihnen Rede und Antwort über unsere Arbeit zu geben. Ein



Angebot, das die Schulen meiner Meinung nach mehr wahrnehmen sollten. Die Rückmeldungen waren bislang immer positiv.

Gibt es etwas, was Du für Dich ganz persönlich aus Deinen Erlebnissen und Erfahrungen in diesem Ehrenamt mitgenommen hast?

Peter Holzer: Darüber könnte ich einen ganzen Vortrag halten. Es ist so, dass wir die Idee, sterblich zu sein, verdrängen. Das Engagement als Sterbebegleiter bietet ein Erfahrungsfeld an, welches dieses Thema immer wieder ins Bewusstsein holt. Ich kann Erfahrungen sammeln und in den Begegnungen mit Sterbenden meinen Wesenskern, meine innere Haltung, formen. Natürlich ist jeder Tod immer individuell. Und die Begleitungen sagen nichts darüber aus, wie ich mein eigenes Sterben erleben werde. Trotzdem geben mir die Erlebnisse und Erfahrungen die Möglichkeit, den verbleibenden Rest meines Lebens bewusster wahrzunehmen. Dadurch gehe ich mit einem sichereren Tritt durchs Leben.

Bildunterschrift: Peter Holzer engagiert sich ehrenamtlich bei der Ambulanten Hospizgruppe Bruchsal und Umgebung

Bild: Peter Holzer